

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

92 (7.8.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 92.

Dienstag, den 7. August

1855.

[556] Nro. 11,872. In der ersten Hälfte dieses Monats erleidet die Brod- und Fleischtare keine Abänderung.

Neckarbischofsheim, den 2. Aug. 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benig.

[557] Spechbach, Amts Neckargemünd.

Schafwaideverpachtung.

Dienstag als am 13.

dieses Monats,

Mittags 12 Uhr,

wird auf dem Gerichtszimmer dahier die Winterschafwaide, welche mit 400 Stück Schafen besetzt werden darf, anfangend am 24. August l. J. und auf 1. April l. J. 1856 sich endigend, in Versteigerung gebracht.

Die Bedingungen, welche der Versteigerung zu Grunde gelegt werden, liegen schon 3 Tage vorher zur Einsicht bereit.

Spechbach, den 1. August 1855.

Der Bürgermeister

Eisele.

vdt. Bauer, Rathschreiber.

Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten und zur Belohnung treuer Dienstboten.

Dem § 21 unserer Statuten zufolge werden alle Dienstherrschaften, deren Dienstboten auf Preise Anspruch machen können und wollen, aufgefordert, hievon dem unterzeichneten Vorstand des Verwaltungsraths längstens bis zum 15ten August mündliche oder schriftliche Anzeige zu machen. Die schriftliche Anzeige hat nur den Namen und Wohnort der Dienstherrschaft und des Dienstboten zu enthalten.

Ansprüche auf Preise haben nach den §§ 9 und 16 der Statuten ohne Rücksicht auf Geschlecht, Religion und Heimath alle Dienstboten, welche

- 1) sich in Wohnung, Kost und Lohn einer Dienstherrschaft befinden, die im Amtsbezirk ansässig und Mitglied unseres Vereines ist; und
- 2) wenigstens 5 Jahre lang ununterbrochen bei einer und derselben Dienstherrschaft mit Treue und Fleiß gedient haben, und darüber sowie über sittlichen Wandel und Sparsamkeit ein von der geistlichen und weltlichen Ortsbehörde nach Inhalt und Unterschrift beglaubigtes Zeugniß ihrer Dienstherrschaft vorzulegen vermögen; oder
- 3) auch ohne daß 5 Dienstjahre aufzuweisen sind, sich durch außerordentliche, mit persönlicher Lebensgefahr verbundene Dienstleistungen ausgezeichnet haben.

Es wird dabei bemerkt, daß auch Dienstboten, deren Dienstherrschaften nicht Mitglieder des Vereines sind, die Bewerbung um Preise gestattet ist, daß aber solche nur dann berücksichtigt werden, wenn sich keine würdigen Dienstboten von Vereinsmitgliedern vorfinden, und sie von beispielloser Würdigkeit sind.

Neckarbischofsheim, den 1. August 1855.

Der Vorstand des Verwaltungsraths.

Moppen. Schmitthenner.

[553]

Zur Geschichte des Tages.

* Im Monat Juli passirten über Mannheim 836 Auswanderer, somit seit 1. Januar 4815 Personen. — Die Nachricht von dem Tode des früheren Abgeordneten v. Hstern hat sich nicht bestätigt.

* Dem „M. J.“ schreibt man aus Krautheim, 26. Juli: Gestern beehrte uns das auswärtige Mitglied der Großh. Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereines, Freiherr L. v. Babo, in Begleitung des Herrn Pfarrers Hornmuth als Sekretär, mit einem Besuche. Morgens wurde dann bei den Knaben der zwei obern Abtheilungen der hiesigen Schule die Prüfung über „die Hauptgrundsätze des Ackerbaues“ vorgenommen, welcher außer dem Amtsvorstand, der Vorstand des diesseitigen landwirthschaftlichen Vereines, Sekretär, Kassier und der gesammte Gemeinderath anwohnten. Die Schüler zeigten durch ihre klaren und bestimmten Antworten, daß sie lobenswerthe Kenntnisse sich erworben haben.

Baden. Unser berühmter Landsmann, Hofmaler K. Winterhalter aus Paris, gegenwärtig hier sich aufhaltend, hat dieser Tage ein Bildniß Sr. Kön. Hoh. des Regenten in Lebensgröße, Kniestück, vollendet, das nach dem einstimmigen Ausspruche Aller, die das Glück hatten, dasselbe zu sehen, die Züge des allgeliebten Fürsten in sprechender Aehnlichkeit wiedergibt. Zweifelsohne ist es das am Besten getroffene der bisher erschienenen Porträts Sr. Kön. Hoh. Kürzlich erschien von W.'s Meisterhand ein Gemälde von kolossalen Dimensionen, die Kaiserin

Eugenie von Frankreich nebst ihrem Hofstaate vorstellend, wofür ihm ein Honorar von 25,000 Frks. wurde. Sie mögen hieraus entnehmen, daß die vorrückenden Jahre der Thätigkeit, der reichen Konzeption des großen Künstlers keinen Eintrag gethan haben, und werden sich mit mir dessen freuen.

* Aus Baden schreibt die „K. Z.“: Wir sind auf der Höhe der Saison. Die Fremdenliste weist täglich die Ankunft von 400 Fremden und mehr nach. Die Gesamtsfrequenz beträgt jetzt gegen 24,000.

* Nach der „Br. Ztg.“ macht die Großh. Regierung des Oberrheinkreises bekannt, daß sich in London, im Krystallpalast zu Sydenham, ein kommerzielles Unternehmen gebildet hat, nach welchem für Industrie und Gewerbe damit eine Art Weltmesse begründet werden soll, indem zwischen Gartenanlagen des Pallastes verschiedene Abtheilungen zur Ausstellung und zum Verkaufe von Kunst-, Natur-, und Gewerbegegenständen hergerichtet sind.

* Der angebliche Trappist, welcher im Juni d. J. mit Hilfe falscher Papiere die Wohlthätigkeit verschieden r Geistlicher des badischen Oberlandes mißbrauchte, und endlich in Neustadt verhaftet wurde, ist im Laufe der Untersuchung als ein Bagabund aus Kirheim im Elsaß, Namens Benedikt Fesch, erkannt und vom Großh. Hofgericht in Konstanz wegen Fälschung und Betrugs zu dreimonatlichem Kreisgefängniß verurtheilt worden.

* In Fürth hat ein Israelit zur Errichtung einer Gesellen- und Lehrlings-Stiftung 2000 Gulden dem Gewerbeverein mit der Bestimmung übergeben, aus den Jahreszinsen jährlich

Geldpreise an diejenigen Gesellen und Lehrlinge der Stadt zu vertheilen, die sich durch Fleiß und Kunstfertigkeit der Arbeit, Willfährigkeit gegen ihre Vorgesetzten so wie durch sittlich anständiges Verhalten im häuslichen wie im öffentlichen Leben auszeichnen.

* Aus Kurhessen wird der „Fr. Pz.“ geschrieben: Seit Menschengedenken ist der Kohlsamen nicht so gut gerathen wie dieses Jahr, nicht allein an Quantität, sondern auch an Qualität, ohne zu übertreiben: 3 Ernten auf einmal, meistens alle trocken nach Haus gebracht. Dem vielen Vorrath nach müssen und sollen die Velpreise in Kurzem um die Hälfte ganz gewiß heruntergehen.

* Das öffentlich mündliche Strafverfahren soll in Bayern auch beim Militär eingeführt werden.

* Die Heirath des Prinzen Adalbert von Bayern mit einer spanischen Prinzessin soll rückgängig geworden sein.

* Die englische Wasserleitungs-Gesellschaft in Berlin beschäftigt gegenwärtig dorten 2000 Arbeiter.

* Am 16. August d. J. feiert in Magdeburg ein sehr würdiges Ehepaar das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit bei völliger Rüstigkeit des Körpers und des Geistes.

* Ein Hamburger Blatt erzählt, daß ein aus Australien kürzlich zurückgekehrter Preuze den durch seine Flucht aus Magdeburg (1849) u. bekannnten ehemaligen Lieutenant Tschow, so wie den ehemaligen Deputirten in der Frankfurter National-Versammlung, Schütz, bei Melbourne (Australien), als Hirten dienend, angetroffen habe.

* Unter der Garnison in Altona grassirt die Augenkrankheit in so hohem Grade, daß schon ein zweites Hospital für dergleichen kranke Militärs eingerichtet werden mußte.

* In Wageningen in Holland schlug dieser Tage der Blitz in die Kirche, schleuderte den eben predigenden Pfarrer von der Kanzel, die er in Staub verwandelte. Die Pfeiler der Kirche wurden mehr oder minder beschädigt. Der Strahl fuhr durch den Kirchturm zurück und schmolz eine Glocke.

* Eine fürchterliche Explosion hat am 15. v. M. in der Stadt Neapel stattgefunden. In der k. Kanonengießerei Kasel nuovo, in der oft 1000 Menschen beschäftigt sind, ist der Dampfkessel zersprungen und hat entsetzliche Verheerungen angerichtet. Es sollen viele Menschen umgekommen, eine große Zahl verwundet worden sein.

* Die durchschnittliche Einnahme bei dem Pariser Ausstellungs-Gebäude in den Wochentagen ist 16,000 Fr. täglich, am Freitage, wo das Eintrittsgeld 5 Fr. ist, etwa 5500 Fr., und am Sonntage 15,000 Fr. für 75,000 Personen zu 20 Centimes.

* In der Gemeinde von La Motte-Chalaucers (Drôme) starb vor wenigen Tagen Alphons Procencal, Gemeinde-Besitzer, in dem hohen Alter von 119 Jahren. Er erfreute sich bis zu seinem Tode der besten Gesundheit; er las ohne Brille und verrichtete alle seine Amtsgeschäfte noch in bester Ordnung. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende.

* Die Cholera richtet fürchterliche Verheerungen in der Provinz Balladolid an; in Madrid nimmt sie an Heftigkeit zu.

* Ein Bericht des Generaladjutanten Berg, den die „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, bestätigt die Mittheilungen über einen feindlichen Angriff auf Friedrichshamn und bemerkt, daß nach zweistündiger Kanonade von beiden Seiten die Feinde sich zurückzogen. Dies widerspricht den Artikeln englischer Blätter, nach denen am 21. Juli jenes Fort von den Engländern vernichtet worden wäre.

* Man vermuthet, daß der General Pelissier die Erstürmung von Sebastopol mit allem Fleiß auf den 15. August, den Napoleonstag, aufgeschoben habe, um diesen Tag wo möglich durch einen glorreichen Sieg zu verherrlichen. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um dem Malakoffthurm so nahe wie möglich zu kommen, bevor man den Sturm wagt.

* Das Wichtigste, was uns über Trapezunt zugekommen

ist, wäre ein Einfall Schamyls in Georgien. Derselbe soll die Abwesenheit des Hauptkorps der Russen, welches unter General Murawiew in das türkische Gebiet eingedrungen ist, benutzt haben, um Georgien zu brandschatzen und Tiflis, die Hauptstadt, zu bedrohen.

* Die durch Sir Moses Montefiore veranlaßten Kollekten für die jüdischen Armen in Jerusalem sollen an 60,000 Pfd. St. eingebracht haben.

* Die Nachrichten aus China vom 10. Juni besagen, daß die Thee erzeugenden Provinzen durch die Insurgenten, die sich mehrerer Städte bemächtigt haben, verheert worden sind. Es hat daher in der Thee- sowie auch in der Seidenernte ein Ausfall stattgefunden.

Die Vertretung des Großherzogthums Baden bei der 1855r Industrieausstellung zu Paris.

(Schluß.)

In dem mittlern Hauptgange zwischen den Säulen Nr. 26 und 27 stehen zwei pharmazeutische Apparate von P. J. Mürrle in Pforzheim, welche von Sachkennern sehr gerühmt werden und von denen der eine bereits an einen Spanier verkauft ist.

Die von Gesell und Komp. in Pforzheim auf gleichem Platze aufgestellte Maschine zum Guillochiren in geradem Zug findet ebenfalls vielen Beifall.

Unmittelbar vor dem für die vereinigten Zollvereins-Staaten errichteten Bureau hat die Gesellschaft des Altenberges in Wiesloch einige sehr schöne Galmeierze und die verschiedenartigsten Gegenstände der Zinkindustrie ausgestellt.

Insbefondere ist hier die mannigfaltige Verwendung des Zinnes zu Verzierungen aller Art, zum Schiffsbau, zur Glas-, Farben- und Papierfabrikation, zum Gusse von Statuen, zur Anfertigung von Schreibtafeln u. anschaulich dargestellt.

Die Fabrikation von Leder im Großherzogthum Baden steht auf einer achtbaren Höhe, und wird durch die vortreffliche Eichenrinde, welche in den Vorbergen des Schwarzwaldes und Odenwaldes wächst, unterstützt.

Besonders ausgezeichnet sind die auf der Südseite des Annergebäudes zwischen Kolonne 26 und 27 ausgestellten Glanzleder von Heinke und Freudenberg in Weinheim, welche auf den Ausstellungen in London, Neu-York und München die erste Auszeichnung erhalten haben.

Ferner wird auch die vortreffliche Beschaffenheit der Leder, welche J. B. Sammet in Mannheim, und welche Cativel, Weise und Komp. in Oberachern ausgestellt haben, von Kennern gerühmt.

Auf der Nordseitengallerie finden sich von badischen Erzeugnissen nur 6 große Tableaux mit Mustern von Garnituren für Krassen von J. Rißler zu Freiburg, welche zunächst für den Sachkennner, für diesen aber ein ganz besonderes Interesse haben.

Auf der entgegengesetzten Seite, der Südgallerie, sind die anerkannt guten chemischen Produkte von J. N. Benkiser in Pforzheim, und die Ultramarine, welche aus der bedeutenden Fabrik von Ch. Ad. Fries in Heidelberg eingefendet wurden, so dann die gleichfalls für gut gehaltenen Stearinlichter und Seifen von H. Groß in Mannheim ausgestellt.

Das meiste Aufsehen auf dieser Gallerie, besonders beim großen Publikum, das sich etwa nur noch bei dem eau de Kirsch de la forêt noire mit gleichem Interesse aufhält, erregen die sehr geschmackvollen und reichhaltigen Ausstellungen von Cigarren durch die Gebrüder Mayer in Mannheim und W. Höber in Wiesloch. Die erstgenannten Fabrikanten verfertigen nicht nur aus Pfälzer, sondern auch aus amerikanischen Blättern Cigarren, welche sehr gesucht und sehr gerühmt werden.

Es erübrigt nun nur noch von einem Ausstellungsgegen-

stände zu sprechen, welcher zum Theil einzig in seiner Art dasteht, zum Theil den besten Fabrikaten gleicher Art, welche sich in der Ausstellung vorfinden, gebührend an die Seite gestellt, von vielen Sachkennern aber allen übrigen vorgezogen wird. Es ist dies die Feuerspritze mit zugehörigen Rettungsapparaten, welche C. Metz von Heidelberg im Hauptgange des Inneren auf mehrfach genanntem Plage zwischen den Säulen Nr. 26 und 27 mit geschmackvoller Dekoration — auf der Spitze mit einer Feuerswehrfahne in den badischen Landesfarben — ausgestellt hat. C. Metz hat das Verdienst, das Lösch- und Rettungswesen bei Feuersbrünsten in einem großen Theile Deutschlands durch Anwendung seiner zweckmäßig konstruirten Maschinen und Geräthe, sowie durch die Einübung der Lösch- und Rettungsmannschaften auf einen hohen Grad der Sicherheit gebracht zu haben, und wird seine ausgestellte Maschine und insbesondere der damit verbundene Luftzuführungsapparat von den Pariser Pompiers fleißig besucht und gerühmt.

In dem für landwirthschaftliche Geräthschaften errichteten Schoppen — dem sog. jardin de l'agriculture — sind von Baden nur eine Säemaschine, ein Pflug, und eine Wurzelschneidmaschine von Hl. Maurer von Gaggenau ausgestellt, welche dem Verfertiger alle Ehre machen.

Vergleicht man vorstehende Uebersicht über die Bethheiligung des Großherzogthums Baden bei der 1855r Universalausstellung mit der von der kais. Kommission vorgeschriebenen Klassenabtheilung, so ergibt sich, daß die badische Industrie in allen 27 Klassen mit Ausnahme der 14., 15., 16., 21. und 26. vertreten ist. Es wird aber jeder Kenner der badischen Zustände bei Durchgehung des badischen Kataloges bedeutende Lücken darin finden, und die Namen mancher bedeutenden Etablissements, besonders aus dem Wiesenthale, aus Pforzheim, Lahr, Konstanz, und dem Schwarzwald darin vermissen. Mögen dieselben nun durch die rasche Aufeinanderfolge der Münchener und der Pariser Ausstellung, oder durch allzugroße Beschäftigung abgehalten worden sein, die 1855r Universalausstellung zu beschicken, immerhin ist ihr Ausbleiben sehr zu bedauern, da wohl voraussichtlich nie oder nicht bald wieder die Gelegenheit geboten werden dürfte, sich an dem großen Wettkampfe sämmtlicher Nationen um die höchste Auszeichnung in der Landwirthschaft und Industrie zu betheiligen.

Die neuerfundene Waschmaschine.

Wir wollen unseren Lesern von einer Erfindung Bericht erstatten, welche uns geeignet scheint, ins bürgerliche und häusliche Leben einzugreifen, vielleicht sogar bis ins sittliche Leben hinein ihren Einfluß zu erstrecken; denn es handelt sich um eine Waschmaschine, die, wenn sie wirklich die gewünschten Erfolge erzielt, den bekannten Launen der Hausfrauen, wenn sie Wäsche haben, eine merkwürdige Wendung geben könnte, ja es bis dahin zu bringen vermöchte, daß der Gatte nicht das Haus flieht, sobald sich die Gattin mehr zur Waschwfrau als zu ihm hingezogen fühlt.

Scherz bei Seite, die Erfindung ist interessant.

Sie kommt aus Amerika, wo die Frauen wirklich in weit höherer Achtung stehen, als bei uns, und deshalb mannigfache Maschinen zu Gunsten ihres Daseins ins Leben getreten sind. Die Nähmaschinen, namentlich die Weißzeug-Nähmaschinen, beginnen von dort her, wo man für die Gesundheit der Frauen sehr bedacht ist, sich auch bei uns einzubürgern. Vielleicht ist der Waschmaschine ein gleiches Loos beschieden zu Gunsten der weiblichen Arbeit und zu Gunsten ihrer guten Laune. Erfindet man dort noch gar eine Schuermaschine, so könnte das Haus zum Paradiese werden

Folgendes ist die Einrichtung der neuen Erfindung: Man

sieht einen Kasten, eine Art Trog; inwendig in demselben liegen etwa hundert bis hundertfünfzig hölzerne Kugeln von der Größe einer Faust. In diesen Trog wird kochendes Wasser, das mit Seife verfezt ist, hineingegossen, so daß die Kugeln obenauf in einer dicken Schicht schwimmen. Die zu reinigende Wäsche wird nun in einen Rahmen eingehakt, welcher aus dem Trog hervorragt. Der Rahmen ist an einem Balken befestigt, der wie ein Schlagbaum aussteht und auch gleich diesem auf- und niederbewegt werden kann. Wird nun dieser Schlagbaum auf- und niederbewegt, so taucht der Rahmen sammt der Wäsche abwechselnd in den Trog ein und hebt sich aus diesem wieder empor, und das, öfter wiederholt, ist das ganze Waschen.

Was hier eigentlich das Reinigen der Wäsche verursacht, ist Folgendes. Die Holzklugeln schwimmen obenauf. Staucht man die Wäsche hinein, so drücken die Kugeln die Wäsche und reiben sich nun an derselben. Durch den Stoß abwärts sinkt ein Theil der Kugeln nach unten; allein da sie leichter sind als Wasser, so streben sie nach oben und bewirken wiederum eine Art Reiben und Rollen der Wäsche. Wird der Schlagbaum wiederum in die Höhe gehoben, so steigt die Wäsche in die Höhe, und zwar wieder zwischen den rollenden Holzklugeln, die wiederum die Wäsche reiben. Durch den Stoß aufwärts schwingt das Wasser nach und heben sich die Kugeln; indem sie dann wieder niedersinken, pressen und reiben sie wiederum die Wäsche, so daß bei andauerndem Auf- und Abwärtstreiben des Schlagbaumes in Zeit von wenigen Minuten wirklich die Wäsche gereinigt werden kann.

Abgesehen von der Erleichterung der Arbeit und der sonstigen Ersparung, läßt sich in Bezug auf die Abnutzung der Wäsche nur Vortheilhaftes für die Maschine sagen. So lange man nicht auf rein chemischem Wege die Wäsche zu waschen im Stande ist, und zwar ganz ohne dieselbe zu reiben, so lange man Leinen an Leinen mit den Händen reibt, bis der Schmutz entfernt ist, so lange zerfasert man den Stoff außerordentlich stark. Die chemische Reinigung halten wir freilich für möglich; aber sie ist schwerlich praktisch zu machen. Die Reibung der Holzklugeln an der Wäsche scheint uns nun dieselbe bei weitem weniger zu zerfasern, als die Reibung des Stoffes aneinander; denn die Kugeln drehen sich zugleich und bewirken nur eine rollende Reibung, die nach den Gesetzen der Naturwissenschaft bei weitem milder ist, als die jetzt übliche, welche eine Schleifung genannt werden muß.

Die Vorzüge, welche die Erfindung einer Maschine außerdem nachrühmen, lassen sich nur durch die Praxis feststellen, und wollen wir uns hierüber kein Urtheil erlauben. Unzweifelhaft ist die Arbeit mit dieser Maschine leichter und nicht so angreifend wie das jetzige Waschen mit beiden Händen und bei gekrümmtem Körper, und die Praxis kann selbst hierin noch Verbesserungen mancher Art anbringen.

Die Kugel-Waschmaschine von B. Moore aus New-York, welche täglich von 3—6 Uhr Nachmittags in Berlin ausgestellt ist, um ihre Produktionen öffentlich und ohne Entree zu zeigen, versammelt ein so zahlreiches Publikum aus allen Berufsclassen, Lebensaltern und Geschlechtern, daß man sich kaum hindurch zu drängen vermag. Ein junger Mann im Bal-paré-Costume steht an Gala-Tagen an der Maschine, erläutert die Beschaffenheit und Fähigkeit derselben, nimmt die zur Probewäsche ihm allzu reichlich überbrachte Wäsche an, reinigt sie Angesichts des ganzen Publikums und gibt dazu praktische Erläuterungen. Innerhalb der letzten vierzehn Tagen sollen nicht weniger als 1500 Stück der neu erfundenen Kugel-Wasch-Maschinen a Conto verkauft worden sein. In Folge dieses Andranges ist der Preis derselben von 10 auf 12 Thaler gestiegen.

Gemeinnütziges.

Bis jetzt konnte man Fleisch und andere Nahrungsmittel nur durch Salz, Essig, Trocknen und Räuchern eine Zeitlang vor dem Verderben bewahren, jetzt hat sich in Paris eine Gesellschaft gebildet, welche eine neue Erfindung, durch eine Art Lack, Conservatine genannt, alle Lebensmittel Jahre lang aufzubewahren, für die jetzige Zeit des Mangels und der Theuerung erfolgreich auszubenten verspricht. Rohes Fleisch, Geflügel, Fische, Gemüse, Früchte werden durch Ein tauchen in die Masse dieses eigenthümlichen Lacks in voller Frische mehrere Monate oder auch Jahre (?) erhalten. Der Lack bildet eine Kruste um die Gegenstände, die durch Uebergießen von warmem Wasser wieder entfernt wird, wenn der Gebrauch eintreten soll; alsdann ist das Fleisch noch so frisch wie beim Schlachten, die Frucht so saftig wie beim Pflücken. Man kann in Paris, Boulevard Bonne Nouvelle Nr. 18, sich durch den Augenschein von der Trefflichkeit dieser Erfindung überzeugen; es sind dazwischen alle Sorten von Proben ausgestellt. Die Pariser hoffen, daß die wilden Büffelheerden von Central-Amerika nächstens als überflüthete Leichen zu Schiff gebracht und nach Paris geführt werden, um dem dortigen Fleischmangel abzuhelfen.

M i s z e l l e n.

— Aus Dresden vom 12. Juli wird geschrieben: „Gestern ereignete sich auf dem Theaterplatze hieselbst vor dem Hotel Bellevue folgender komischer Vorgang: Ein „Engländer auf Reisen“, dem das gedachte, beim Reise-Publikum sehr beliebte Hotel auswärtlich empfohlen worden war, kam Vormittags 10 Uhr unmittelbar vom Leipziger Bahnhofe bei demselben vorgefah ren und verlangte ein Zimmer mit Salon in der ersten Etage. Auf die Bemerkung des Besitzers, daß die ganze Zimmerreihe des ersten Stockes zur Zeit noch vom Fürsten Woronzow einge nommen sei, dieser aber Nachmittags 3 Uhr nach Berlin abrei sen werde, wo dann die gewünschten Appartements zur Versü ßung stehen sollten, erklärte der Sohn Albions ganz gentleman like, daß er nicht erst in einem andern Zimmer abtreten werde, sondern bis zu Woronzow's Abreise in dem Wagen zu verbleiben gedente. Vergebens bemerkte man ihm, daß bis dahin noch etwa 6 Stunden verfließen würden. „Thut nichts“, erwiderte der edle Britte und begann in dem offenen Wagen auf dem Platze vor dem Hotel sich möglichst bequem einzurichten. Ein Reise handbuch und ein zahlreiches Straßen-Publikum schienen ihm die Zeit zu vertreiben, und eine Tasse Bouillon reichte hin, bis Nachmittags 3 Uhr seine Lebensgeister frisch zu halten. Zu dies er Stunde verließ nämlich Fürst Woronzow das Hotel Bellevue, wo er mit seiner Gemahlin fast neun Monate lang die schönsten Appartements eingenommen hatte, und der geduldig harrende Lord zog befriedigt durch dessen Pforte als erster neuer Gast in das Prachtgemach der Bel-Etage ein. — Zu Hamburg kam eine äh nliche Probe alt-englischer Geduld vor. Vor einigen Tagen kommt ein Sohn Albions, als so eben die erste Sperre eingetre ten war, ins Dammthor. Er hat keine Ahnung von der wohl thätigen Einrichtung der Hamburger Thorsperre, schreitet für bas und wird von dem Markengreifenden Mann natürlich zurück gewiesen. Der Engländer war unserer Sprache gänzlich unfun dig und vergeblich versuchte der Sperrosfiziant, sich mit diesem Fremdling zu verständigen. Endlich kommt der dem Ersteren wohlbekannte Vorsteher einer Schulanstalt vorüber; er wird er sucht, den Engländer über das Wesen der Hamburgischen Thorsperre und die Nothwendigkeit, 2 Schilling zu erlegen, aufzu klären. Es geschieht mit freundlicher Bereitwilligkeit, aber der Fremde ist durchaus nicht zu bewegen, sich der Steuer zu unter

werfen, fragt vielmehr, ob es draußen vor dem Thore kein Hotel gebe? Nicht draußen, aber wenige Schritte zur Stadt hinein, wird ihm erwidert, würde er das Bellevue und Wa terloo-Hotel finden. Mit ächt englischer Hartnäckigkeit bestand er jedoch darauf, nicht zu zahlen, weil ihm dies nun einmal nicht behage; da er aber, wie die Sache lag, weder vor- noch rück wärts konnte, ließ er durch den Schulvorsteher anfragen, ob es ihm denn erlaubt sei, die Nacht auf der Bank vor der Sperrbude zu kampiren? So närrisch die Bitte war, man hatte keinen Grund, sie ihm abzuschlagen. Er richtete sich auf der harten Holzbank häuslich ein und blieb, bis am andern Morgen das Thor geöffnet wurde.

— Englisch muß es sein. Einer der ersten Fabrikanten von Berlin besuchte die Industrieausstellung in Paris und machte von da mit seiner Frau eine Reise durch die Schweiz. In Genf bot er dem ersten Handlungshaus seine Fabrikate zum Vertriebe an, erhielt aber zur Antwort, daß man keine deutschen Fabrikate brauchen könne, weil da alles zu mangelhaft und zu ungleich sei. Auf die Frage, woher das Handlungshaus seine Fabrikate beziehe, antwortete der Chef aus Manchester. Der Berliner bat, daß man ihm die Waaren zeigen möchte. Es geschah und gleich bei dem ersten Paket fängt der Berliner an, herzlich zu lachen. Das ist mein eigenes Fabrikat, welches das Handlungshaus in Manchester von mir bezieht, hier habe ich die Proben bei mir. Man vergleicht und findet Alles in Richtigkeit. Das Handlungshaus macht eine große Bestellung, weil es so die Waaren viel wohlfeiler hat, bedingt sich aber aus, sie als englisches Fabrikat wie bisher verkaufen zu dürfen.

— In einer Shawlfabrik Lyons befindet sich ein blinder Arbeiter, der durch seine Geschicklichkeit schon die Aufmerksamkeit vieler Besucher auf sich gezogen. Derselbe erblindete vor einem Jahre und ist seit dieser Zeit in der Fabrik beschäftigt, wo er mit bewundernswerther Schnelligkeit und ohne sich einmal zu irren, die Schiffchen mit verschiedenartiger Wolle sortirt und an die betreffenden Weber austheilt.

— Die Geier haufen in der Nähe der blutigen Felder vor Sebastopol. Ein Augenzeuge erzählt, daß er auf dem Wahlplatze nach dem Kampfe des 18. einen englischen Offizier fand, der tödtlich getroffen, noch Kraft genug hatte, einen Geier zu erwürgen, der an ihm zu nagen angefangen hatte. In seiner krampfhaft geballten Faust hatte er den Geier erdroffelt.

— Ein Bediente, der von seinem Herrn oft die strengsten Verweise bekommen hatte, wenn er das Schooßhündchen der gnädigen Frau nicht mit „Sie“ angeredet, wurde zu einem Herrn geschickt, um sich zu erkundigen, ob dessen entflohener Kakadu sich wieder angefun den. Der Bediente, der Lehre seines Herrn eingedenk und um recht artig zu sein, richtete seinen Auftrag mit den Worten aus: „Mein Herr läßt sich bestens empfehlen und erkundigen, ob Sie wieder in den Besitz Ihres Kakasie gekom men seien.“

Bruchsal. Vom 1. August 1855 bis auf Weiteres bleiben die Brod- und Fleisch-Taren dieselben, wie in der zweiten Hälfte des Monats Juli.

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 1. August. Waizen 18 fl. 34 fr., Kernen 18 fl. 31 fr., Korn altes 13 fl., neues 10 fl., Gerste alte 10 fl. 20 fr., neue 8 fl., Haber 5 fl. 10 fr.
Heildrenn, 4 August. Waizen 19 fl. 30 fr., Kernen 21 fl. 13 fr., Korn 11 fl. 15 fr., Gerste 10 fl. 14 fr., Dinkel 8 fl. 32 fr., Haber 6 fl. 13 fr.
Mainz, 3. August. Waizen per 200 Pfd. fl. 17. 30 bis fl. 17. 50. Korn per 180 Pfd. fl. 12. 45 bis fl. 13. 30. Gerste per 160 Pfd. fl. 8. bis fl. 8. 30. Mit Kohlsamen war es auch heute flau, und mehr angeboten als verlangt. Preis: fl. 21 bis fl. 21½.